Nro. 49.



Dienstag den 18. Juni 1799.

Konstantinopel vom 10. Mai.

St. Jean d'Acre in Syrien ist nun von der Belagerung befreit. Chezar Pascha, den bei dem Angriff gegen die Franzosen besonders 6000 Mann Kavallerie von Nablouse unterstützten, giebt die Anzahl aller Kanonen, die er erbeutet, auf 82 an; auch berichtet er, daß ihm die Kriegskasse und die feindliche Bagage in die Hände gefallen. Unter den Feinden, die geblieben, rechnet er ungefähr 1000 Franzosen, die übrigen sind Araber, Aegypter ꝛc. Die Franzosen waren auf dem Rückzuge aus Syrien, und einige glauben, die Abreise des Großveziers werde nun noch länger verzögert werden.

Die Feuersbrunst, die hier am 7ten war, brach bei der Moschee Sultan Mahomets II. aus, und legte auch eine griechische Kirche in Asche. Mehrere Menschen haben bei dem Brande ihr Leben verloren. An eben dem Tage traf hier die Nachricht von den Siegen des Generals Kray über die Franzosen ein.

Weichsel vom 28. Mai.

Am 15. dieses ist zu St. Petersburg der erste von der kaiserlichen Armee unter dem General Feldmarschall von Suwarow in Italien erfochtene Sieg und die Einnahme von Brescia durch ein solennes Te Deum gefeiert worden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der gedachte tapfere Feldmarschall auf Befehl des Kaisers eine sehr ehrenvolle Auszeichnung.

Der

Der Monarch hatte nämlich verordnet, daß in den öffentlichen Dankgebeten der Name Suwarow persönlich genannt werden sollte. Noch nie ist einem Chef der Armee eine solche Ehre erzeigt worden. Man bittet Gott um Segen für die Waffen der vereinigten Armeen und für den Feldmarschall Suwarow, der sie kommandirt. Nach geendigtem Gottesdienst gieng der sechszehnjährige Sohn des Feldmarschalls, entzückt über die seinem Vater erwiesene Ehre, zum Kaiser, umfaßte dessen Knie, und dankte ihm dafür mit ausserordentlicher Rührung. Der Monarch freute sich über die edle Denkungsart des gefühlvollen Jünglings, und fragte ihn, ob er nicht Lust hätte, zu seinem Vater zu reisen? Freudig antwortete der junge Suwarow: „Dies sey sein eifrigster Wunsch.“ „Nun, sagte der Kaiser, so reisen Sie; Sie scheinen mir eines solchen Vaters würdig zu seyn:“ und am 17. dieses hat dieser junge Mann bereits seine Reise nach Italien angetreten.

Schweiz.

Als Se. k. H. der Erzherzog Karl, mit der k. k. Armee in der Schweiz einrückten, haben Sie, aus dem Hauptquartiere zu Paradies, unter dem 23. Mai, folgende Proklamazion an die Schweizer erlassen:

„In dem Zustande von Abhänglichkeit und Zwang, worin ihr Euch durch die Gewalt des Feindes befindet, seyd ihr mit allem, was auswärts vorgeht, so unbekannt, alles, was euch in eurem Unglück ermuntern könnte, wird euch so sorgfältig vorenthalten, daß ich vermuthen muß, es sey nicht einmal in die ganze Schweiz diejenige Erklärung gekommen, vermittelst welcher ich Euch die friedlichen und freundschaftlichen Absichten Sr. kaiserlichen Majestät in dem Augenblicke bekannt machte, als die meinen Oberbefehlen unterstehenden Truppen den schweizerischen Kanton Schafhausen betreten hatten. Dieses bestimmt mich, die allerhöchsten Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers durch neue Abdrücke der erwähnten Proklamazion zu der allgemeinen Kenntniß der verschiedenen Kantone zu bringen. Schweizer! seit fast 300 Jahren lebtet ihr in einem beständigen Frieden, ihr sahet keine fremden Truppen in euern Landen! ohne die Herrsucht der französischen Regierung würdet ihr auch fernerhin jenes Glück ungestört genossen haben; aber auf eine in der Geschichte ganz unerhörte, gewaltthätige und treulose Weise wurde euer Land eingenommen; Mißhandlungen aller Art folgten auf dem Fusse; der Feind dringt noch immer auf eure Beihilfe; eure Mannschaft soll bloß zu seinem Nutzen aufgeopfert werden, um euch seiner Herrschaft auf immer zu unterwerfen, und von diesem Beistande den möglichst größten Nutzen zu ziehen. Auch von der Schweiz aus sollten die deutschen Völker überfallen und unterjocht werden; die von dem Feinde auf diesen Zweck angelegten Plane wurden aber in dem Zuge ihrer Ausführung, durch die Siege der diesseitigen Armeen vereitelt. Die Verfolgung dieser Siege hat, nebst unserm Heile, auch eure Rettung zur Absicht.

ficht. Fürchtet ihr euch etwann vor den mit einem jeden Kriege verbundenen Uibeln, so bedenket, daß ihr seit Jahr und Tag den Krieg im Lande habet, und daß die Vertreibung des Feindes, der euch den ersten gemacht, und den zweiten allein zugezogen hat, das einzige Mittel ist, Ruhe und Frieden mit Sicherheit herzustellen, und euch den Wohlstand wieder zu verschaffen, den ihr ehemals genossen habt. Billigkeit und Gerechtigkeit gegen die Schweizer werden übrigens meine Armee in ihren Fortschritten begleiten. Die meinen Befehlen unterstehenden Truppen werden eine strenge Mannszucht halten, und von euch wird nur die nöthige Einquartirung gefordert werden. Was etwann die augenblicklichen Bedürfnisse der Armee an Fourage erfordern mögen, bis der Nachschub geschehen kann, dafür wird man zur Schadloshaltung eine billige Uibereinkunft treffen. Ich wiederhole demnach sowohl diese, als die euch bereits in meiner vorigen Proklamazion, im Namen Sr. kaiserlichen Majestät gegebenen Zusicherungen, und erwarte dagegen mit Zuversicht, daß die Schweiz nichts Feindliches gegen die kaiserliche Armee unternehmen, sondern zum eigenen Besten des Landes, ihre reine Absicht befördern und unterstützen werde. Auf der andern Seite muß ich eben so bestimmt erklären, daß ich gegen diejenigen Städte, Gemeinden oder Einzelnen, welche dem Feinde beistehen, oder gar gegen die kaiserlichen Truppen streiten würden, mich aller Zusagen entledigt halten, und dieselben in jeder Rücksicht feindlich zu behandeln gezwungen seyn würde. Ich fordere daher alle Gutgesinnten, denen das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen liegt, auf, sich jenen verderblichen Absichten entgegen zu setzen, ihre Wirkung zu vereiteln, und sich hingegen mit uns gegen den gemeinsamen Feind werkthätig zu vereinigen. Euer Vaterland wird sodann bald befreit seyn, welches ich zu retten entschlossen bin. Gegeben im Hauptquartier zu Paradies, den 23. Mai 1799. (Unterschrieben:) Karl.

Als man am 21. Mai in Luzern die Nachricht erhielt, daß die k. k. Truppen über den Rhein gegangen, und in die Schweiz eingedrungen, und daß die Franzosen allenthalben zum Rückzuge genöthiget worden seyn, so geriethen die Uibelgesinnten in Bestürzung und machten sich zum Abzuge bereit. Einem von dem Direktorio erhaltenen Sendschreiben zu Folge, beschloß der grosse Rath am 22., daß die gesammte helvetische Regierung nach Bern abziehen sollte; als aber die Aussichten sich am folgenden Tage einigermassen zu bessern schienen, hat der Senat jenen Entschluß verworfen, und noch vorläufig zu bleiben beschlossen.

Indessen herrscht allgemeine Verwirrung und Verlegenheit, und die Theurung ist schon auf das höchste gestiegen. Das Pfund Brod kostet 16 bis 20 Kreuzer, Heu und Haber sind an vielen Orten gar nicht mehr zu haben.

Paris vom 26. Mai.

Das ligurische (genuesische) Direktorium hat 24 Personen von den vornehm-

sten Familien als Geisseln arretiren las-
sen, worunter sich die Durazzi, Gri-
maldi, Pallavizini und Spinola befin-
den. Novi ist von den Oesterreichern
besetzt. Zu Genua trifft man viele Ver-
theidigungsanstalten, und der wichtige
Paß Bocchetta ward stark besetzt. Mac-
donald, der sich mit Gauthier im Tos-
kanischen vereinigt hatte, war mit die-
sem 24000 Mann stark. Zu Port
Maurice sind 6000 Mann französischer
Truppen angekommen. General Per-
mignon, der jetzt zu Genua kommandirt,
befand sich vormals bekanntlich bei un-
serer Armee gegen Spanien.

Unsere Brester Flotte ist, wie es jetzt
heißt, erst am 13., oder nach andern
erst am 17. Mai von Toulon wieder
abgesegelt, und soll 10000 Mann Land-
truppen an Bord genommen haben, die
für unsere italiänische Armee und zu an-
dern Zwecken bestimmt sind.

Paris vom 28. Mai.

Hiesige Blätter enthalten Folgendes:
„Am 25. Floreal (14. Mai) ist die
spanische Flotte, 19 Linienschiffe stark,
von Cadix abgesegelt. Sie war sehr
gut ausgerüstet und bemannt. Am 16
Mai wurde sie bei Toulon signalirt.
Der spanische Konsul zu Marseille ist
sogleich von da nach Toulon abgereiset.
Vereinigt sich die spanische Flotte mit
der Unsrigen unter dem Admiral Bruix,
so haben wir völlig die Oberhand im mit-
telländischen Meere, wo eine Flotte von
60 bis 70 grossen Kriegsschiffen viel-
leicht noch nie gesehen worden. — Es
war ungegründet, daß unsere Brester
Flotte schon vor der Mitte dieses Mo-
nats wieder aus Toulon ausgelaufen
sey. Sie befand sich daselbst noch am
20. Mai. Man arbeitet eifrigst, 3
Linienschiffe zu repariren, die durch
Sturm etwas gelitten hatten, und die
Flotte sollte von Toulon ehestens wieder
in See gehen. Man weiß jetzt, daß
sich die Flotte des Lord St. Vinzent
von 17 Linienschiffen bei der Annähe-
rung unserer Flotte nach Gibraltar be-
geben hat, wo sie eine Zuschauerin un-
sers Einzuges ins mittelländische Meer
war.“

So lauten die Nachrichten in den hie-
sigen Journalen: Indeß zweifeln hier
noch mehrere Personen daran, daß die
spanische Flotte von Cadix schon wirk-
lich ausgelaufen sey. Geschah dies am
14., so konnte die Flotte schwerlich be-
reits am 16. von Toulon aus signalirt
werden. Lief die Flotte von Cadix am
erwähnten Tage aus, so konnte die
Nachricht davon, die schon vorgestern
angekommen seyn soll, nicht durch die
gewöhnliche Post hier eintreffen, und
hätte ein Kourier die Nachricht über-
bracht, so würden wahrscheinlich die of-
fiziellen Blätter diese wichtige Neuigkeit
angezeigt haben; diese aber schweigen
davon. Die Briefe von Toulon, wel-
che melden sollen, daß die spanische
Flotte signalirt worden, und daß un-
sere Flotte am 20. noch nicht von da
ausgelaufen, sind vorgestern hier ange-
kommen. Da aber die Briefe von Tou-
lon auf dem gewöhnlichen Wege hier
erst am 8. Tage eintreffen, so konnten
sie vorgestern von da her noch keine
Nachrichten vom 20. ertheilen. Man

muß

muß also noch die offizielle Bestättigung obiger Nachrichten erwarten.

Die Minister sollen nun künftig nähere Rechenschaft von ihrer Verwaltung als bisher ablegen, und nicht bloß anführen, daß sie so viele Millionen erhalten und so viele ausgegeben haben. Es soll bewiesen werden, daß die Gelder nützlich angewandt worden. Das jetzige Unglück, sagte dagegen Bailleul gestern im Rath der 500, liegt mehr in den Zeitumständen, als in Verschwendungen.

Mallaga vom 8. Mai.

Vorgestern kam hier eine französische Korvette an, welche von der Brester Flotte — die aus 25 Linienschiffen, 8 Fregatten und andern kleinen Schiffen, zusammen aus 38 bis 40 Segeln besteht. — auf der Höhe von Cadix von dem Admiral Bruix abgeschickt war, um die Erscheinung dieser Flotte in Cadix anzukündigen. Da aber die widrigen Winde die Korvette abgehalten hatten, gedachten Hafen zu erreichen, so hatte sich selbige genöthigt gesehen, hieher zu kommen, und es ward sogleich ein Expresser zu Lande mit Depeschen nach Cadix abgefertigt. Die englische Flotte, welche Cadix blokirte, begab sich nach Gibraltar. Die französische Flotte soll sich im mittelländischen Meere mit der Cadixer Flotte und den übrigen Kriegsschiffen, die sie zu Carthagena und Toulon antreffen wird, vereinigen. (Nach Briefen aus Cadix vom 9. Mai war an gedachtem Tage die spanische Flotte von da noch nicht ausgelaufen.)

Haag vom 1. Juni.

Die Sache, welche jetzt hier die meiste Sensazion macht, weil man sie als ein Zeichen von Bewegungen zu einer neuen Revoluzion ansieht, betrifft eine Addresse, welche vorigen Dienstag der ersten Kammer von Seiten einer Anzahl Bürger von Amsterdam und Enkhuysen, die durch ihr Alter zum Dienst in der Nazionalgarde bestimmt werden, überreicht worden ist. Sie ist ganz in dem Geist der revoluzionairen Parthei, die durch die Revoluzion vom 12. des verwichenen Juni gestürzt ward, und es wird in selbiger zu erkennen gegeben, daß diese Bürger bereitwillig sind, in der Nazionalgarde zur Vertheidigung des Vaterlandes zu dienen, 1) wenn man die Verletzungen wieder gut machen würde, die man der Konstituzion besonders in Betreff der neuen Errichtung der Nazionalgarde beigebracht hat; 2) wenn man aus den Urversammlungen die Orangisten entfernen will, die seit dem 12. Juni in selbige zugelassen worden, so wie auch die Anhänger der Aristokratie und des Föderalismus; 3) wenn man überhaupt solche Maßregeln nehmen will, welche das Vaterland aus der Gefahr ziehen, in welcher es die Proklamazion des Direktoriums für diese Nazionalgarde, und dessen Botschaft für die Vermehrung der Linientruppen, zu seyn behauptet haben, welche Gefahr aber von den gedachten Bürgern der Regierung selbst zugeschrieben wird. Diese Addresse ward durch eine Mehrheit von Zweidritteln gar keiner Deliberazion würdig erklärt, dem Unwillen der Versammlung gewidmet

und

und dem Direktorium zurückgeschickt, damit selbiges Untersuchungen nach den Urhebern derselben anstellen lasse, um sie als Störer der öffentlichen Ruhe zu verfolgen. Den Tag darauf kamen noch mehrere Addressen von Amsterdam und auch von andern Städten nämlichen Inhalts, die aber auch einerlei Schicksal mit der erstgedachten hatten. Sogar ward dem Präsidenten eine Addresse übergeben, in welcher man die Repräsentanten bedrohte, die sich nicht auf eben die Art erklären würden. Ferner wurden an eben diesem Tage Bittschriften der Weiber und Verwandten der Staatsgefangenen übergeben, welche den 20. des verwichen Novembers wegen Konspirazionsbeschuldigungen waren verhaftet worden. Diese verlangen ihre Freiheit, weil man bis jetzt nichts wider sie aufbringen können. Diese Bittschriften sind an den Justizhof des ehemaligen Hollands geschickt worden, der eigentlich der gehörige Richter in dieser Angelegenheit ist. Man glaubt, daß alle diese Versuche eben jetzt gemacht worden, da das Drittel der aus dem gesetzgebenden Körper tretenden Glieder erneuert und auch ein neuer Direktor erwählt werden soll. Gestern ist bereits das erste in unserer Republik geschehen, und heute hat die Wahl eines neuen Direktors statt, die, wie man glaubt, auf den Bürger Abbema fallen dürfte.

London vom 28. Mai.

Nach einem Briefe vom Vorgebürge der guten Hoffnung hat die brittische Fregatte Dädalus von 32 Kanonen die französische Fregatte la Prudente von 44 Kanonen nach einem stundenlangen Gefechte in den ostindischen Gewässern zur Uibergabe gebracht. Der Dädalus verlor 2 und la Prudente 27 Matrosen in der Akzion.

Von der Brester Flotte haben wir hier noch immer keine sichere und bestimmte Nachricht. (Es fehlen in London die neuern Pariser Berichte.) Lord Bridport war am 24. mit 26 Linienschiffen fortdauernd an der irländischen Küste in Bantry-Bay. Die neuesten Nachrichten von Lord St. Vinzent, welche die heutige Hofzeitung enthält, sind von Gibraltar datirt und gehen nur bis zum 8. März. Es wird in selbigen die Wegnahme eines kleinen französischen Kapers gemeldet.

Zu Dublin sind 3 Mörder, welche einen alten Mann während der Rebellion lebendig rösteten, hingerichtet worden. Es sind daselbst verschiedene neue Regimenter angekommen.

An die resp. Herren Abnehmer der Krakauer Zeitung.

Die sämmentlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Präunumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löblichen Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letzteren man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benöthigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmässig einrichten zu können.

Intelligenzblatt zu Nro 49.

Avertissemente.

Kundmachung
von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Da vermög Eröffnung der königl. hungarischen Statthalterei vom 2. April l. J. von Seite des Wukowarer Stuhlgerichts in Syrmier Komitat über das Vermögen des Wukowarer Handelsmann Joseph Divich, der Konkurs eröffnet worden ist; so wird Jedermann, der hieran einen Antheil nimmt, hievon mit dem Bedeuten verständiget, daß sich die Gläubiger bis zum 17. Junius d. J. mit ihren allenfälligen Forderungen bei dem besagten Stuhlgericht ganz unfehlbar anzumelden haben.

Krakau den 27. Mai 1799.
Freiherr von Gallenfels.

Nachricht
für die Aerzte und Wundärzte Ost- und Westgaliziens.

Der entschiedene Werth der Salzburger medizinisch-chirurgischen Zeitung macht dieses Werk für jeden Arzt und Wundarzt, dem an Litteratur, und an den Fortschritten seiner Kunst gelegen ist, heut zu Tage um so weniger entbehrlich, als es an Vollständigkeit und Umfassung aller ärztlichen und wundärztlichen Gegenstände alle übrigen ähnlichen Zeitschriften übertrift. Der Herausgeber dieser Zeitung, Herr Hofrath Hartenkeil, in Salzburg, welcher schon durch eine großmächtige unentgeltliche Vertheilung dieses grossen kostspieligen Werkes an die k. k. Feldärzte, hinlänglich an Tag legte, wie uneigennützig seine Absicht in dieser mühsamen litterarischen Arbeit ist, hat, um die neueste medizinisch-chirurgische Litteratur auch unter die Augen des ärztlichen Publikums in den Königreichen Galizien zu bringen, den Entschluß gefaßt, den gesammten Herren Aerzten und Wundärzten in Ost- und Westgalizien diese medizinisch-chirurgische Zeitung um den halben Ladenpreis zuzulassen.

Dieses komplete Werk also, vom ersten Anfang 1790 bis Ende 1799, nebst 4 Ergänzungsbänden und 2 Universalrepertorien (in allem 46 Bände) welches 97 fl. 50 kr. kostet, wird denselben für 50 fl. rhn. verkauft werden.

Wer daher zu dessen Anschaffung Lust trägt, hat sich an den Unterfertigten baldigst zu melden, um die Anzahl der einzusendenden Exemplare bestimmen zu können.

J. P. von Hildenbrand, Professor der praktischen Heilkunde in Lemberg.

Von Wien, wegen Kommissionen auf Musikalien, und musikalische Instrumenten.

Vor anderthalb Jahren hab ich durch mehrere Zeitungen bekannt gemacht, daß ich dergleichen Kommissionen übernehme. Die in diesem Geschäfte bishero erhaltene Erfahrung giebt mir Anlaß dieserwegen noch einige Punkte nachzutragen.

1) Fremde, welche mich bei ihrem Aufenthalte in Wien eines Auftrages wegen zu sprechen verlangen, werden mich in Zukunft jederzeit in meinem unten angezeigten Quartiere in der Früh bis 9 Uhr, oder aber zu ihrer besseren Bequemlichkeit von 10 bis 11 Uhr in dem Kaffeehause zum Rebhendl in der Goldschmiedsgasse (auf dem Wege von St. Stephan auf den Peter) antreffen. Ausser diesen Stunden belieben sie in einem dieser beiden Oerter ihre Addresse zurückzulassen, auf welcher eine Mittags- oder Abendstunde bemerkt ist, zu welcher

cher ich ihre Aufträge in ihrem Absteigquartiere übernehmen kann.

2) Ich erhalte sehr viele unfrankirte Briefe, in welchen blosse Anfragen gemacht werden. Ich gebe jederzeit mit Vergnügen alle mögliche Auskunft, ohne daß dieserwegen ein Geschäft, oder Bestellung zu machen nothwendig ist, auch werde ich gerne die Postauflage meiner Antwort tragen, nur muß ich mir in Zukunft alle Briefe franko ausbitten.

3) Bei verlangten Versendungen an Orte, wohin kein Postwagen geht, ist nothwendig die Gelegenheit anzuzeigen, wie die Sache überschickt werden kann, auch würden mehrere meiner Herren Korrespondenten bei Kaufleuten an ihren Wohnörtern, oder in der Nachbarschaft Gelegenheit finden, mir eine Adresse an einen Wiener Kaufmann zu schicken, wo bei seinen Versendungen an jenen Ort ein kleines Instrument, Musikalien, Saiten, oder andere dergleichen Kleinigkeiten sehr leicht, und fast ohne Unkosten könnten beigepackt werden. Auf gleiche Weise würden sie zu Transportirung eines Fortepiano eben so leicht einen bekannten Fuhrmann finden, mit dem sie die Fracht meistens wohlfeiler, als ich hier im Stande bin, würden behandeln können.

Übrigens werde ich in meinem Bestreben fortfahren, jedermann, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, gegen die bestimmte Provision bestens zu bedienen. Für ein Fortepiano nämlich wird ein Dukaten, für ein anderes Instrument 1 fl., für eine kleinere Kommission, als Musikalien, Saiten ꝛc. 20 kr. bezahlt.

Die Instrumente, besonders die Fortepiano sind, wie bekannt, in ihrer Güte und in ihrem Preise sehr verschieden, selbst fallen Instrumente um dergleichen Preis, von dem nämlichen Meister, von eben demselben Holze, und von gleicher Akkuratesse, das Eine gut, das Andere viel schlechter aus. Meine Erfahrung in diesem Fache, und die gehörigen Vorsichts- und Prüfungsmaßregeln erlauben mir die Versicherung geben zu können, daß Niemand um denjenigen Preis, zu welchem man sich einzulassen gedenket, ein besseres Instrument zu liefern im Stande seyn soll; auch nehme ich jedes Instrument, wenn es mir Unkosten frei, und unbeschädiget zwei Monate, von dem Tage meiner Absendung gerechnet, wieder eingehändiget ist, wieder zurück, und erstatte den bezahlten Betrag an die Anweisung.

Endlich, da das Zutrauen gegen einen Unbekannten nur von der erlangten Überzeugung seiner Sachkenntniß, und seiner Geradheit erwirkt wird, mein ganzes Bestreben aber dahin geht, meinen Kredit allgemein zu machen, so werde ich in Zukunft einigemal, allezeit nach Verlauf eines Jahres die Namen und den Ort derjenigen, welche mit mir während selben Geschäfte von beträchtlichem Werthe gemacht, und welche mir hierzu ihre Erlaubniß ertheilet haben, in den Zeitungen bekannt machen. Da mich fast in allen Provinzen schon einige mit ihrem Zutrauen beehren, so wird es sodann für jeden leicht seyn, sich schon in seiner Nachbarschaft schriftlich oder mündlich um die Beschaffenheit meiner Bedienung erkundigen zu können.

Eine nähere Erklärung von der Verschiedenheit der Instrumente, besonders der Fortepiano, von ihren verschiedenen Preisen, von der Bewandtniß jener, welche immerhin in der Wiener Zeitung angekündiget stehen, erhalten meine Hrn. Korrespondenten in meinem besonders gedruckten Addresblatte.

Aloys Viehevser, Klaviermeister und Kommissionär in der Salvatorgasse in dem grossen Karmeliterhause Nr. 409.

Neun und zwanzigste

besondere Beylage zur Krakauer Zeitung.

Samstag den 15. Juny 1799.

Bevor die von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl durch den am 11. Junius von der Armee in Wien eingetroffenen Szlenyschen Oberlieutenant Leibinger anher gesendete Nachricht mitgetheilt wird, müssen des Zusammenhanges halber frühere, durch den unrichtigen Postenlauf verspätete Anzeigen vorausgeschickt werden.

Am 25. May veranstaltete der Feind, vermuthlich in der Absicht, die Verbindung der Armee mit dem F. M. L. Hotze zu hindern, einen allgemeinen Angriff auf unsere Vorposten, und zwar mit einer solchen Ubermacht, daß er selbe bis an die Thur zurückdrängte, und die Brücke von Andelfingen besetzte. Das gut angebrachte Kanonenfeuer am diesseitigen Ufer hielt ihn jedoch in Schranken, er ward von der Brücke vertrieben, und mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen. Der General Kienmayer, und der Oberste Mecsery, mit dem Meszarosischen Hussarenregimente, zeichneten sich besonders dadurch aus, daß sie während ihrer anfänglichen Retirate ein feindliches Hussarenregiment, welches sie umzingeln wollte, durch kluges und tapferes Benehmen fast ganz vernichteten; der General Piatscheck ward gleich zu Aufang des Gefechts verwundet.

Indessen griffen die Feinde auch die Avantgarde des F. M. L. Hotze bey Frauenfeld mit grossem Ungestüm und abwechslendem Glücke zu fünf wiederholtenmalen an, wobey sich die Infanterie-Regimenter Kaunitz und Gemmingen, besonders aber das Kinskische Dragoner-Regiment durch Muth und Standhaftigkeit hervorthaten. Unsere Truppen wichen zwar gegen Abend der Uebermacht, zogen sich aber gegen den F. M. L. Hotze zurück. Der Feind wandte sich hierauf gegen Pfyn, und besetzte die dasige Brücke; allein der General Simschön, der ihn von da zu vertreiben, den Befehl hatte, beorderte hiezu 1 Bataillon von Kallenberg, nebst einiger Kavallerie, die erst bey bereits einbrechender Nacht anlangen konnten, und noch im Dunkeln, unter der tapfern Anführung des Majors Placher von Kallenberg, den Angriff mit solchem Erfolge bewerkstelligten, daß der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen, und die Brücke wieder besetzt wurde.

Da der Feind auf diese Art seine Absicht vereitelt sah, zog er sich am 26. zwar von allen Seiten zurück, und unsere Avantgarden folgten ihm; nichts destoweniger griff er noch am 27. die Avantgarden des F. M. L. Grafen Nauendorf von Embrach her, in der Absicht an, um die Passage über die Thoß zu forciren, und auf diese Art auf unsere rückwärtige Kommunikazion zu kommen. Dieser Angriff ward jedoch mit dem besten Erfolg abgewiesen, der Feind über Embrach zurückgeworfen, und Embrach besetzt.

In der Nacht auf den 28. zog sich der Feind gänzlich hinter die Klatt zurück, so, daß die Avantgarden unsers linken Flügels vor Basersdorf, und jene des rechten vor Bulach aufgestellt wurden. Der Feind befand sich durch diese mißlungenen Unternehmungen, und die ernsthaften Demonstrazionen unserer Armee bewogen, alle jene Truppen-Kolonnen, die er bereits zur Verstärkung der Armee unter dem Kommando des Moreau nach Italien in Marsch gesetzt hatte, zurückkehren zu machen.

Durch den obbesagten Lieutenant Leibinger haben Seine Königl. Hoheit der Erzherzog, den 11. d. die aus Klatten vom 6. Juni datirte Nachricht eingesendet, daß der Feind das ganze rechte Ufer der Klatt verlassen, und sich, nachdem er alle Brücken hinter sich abgetragen, auf dem linken Ufer dieses Flusses festgesetzt hatte.

Um sich den feindlichen vorwärts Zürch erbaueten starken Retranschements zu nähern, suchten Se. Königl. Hoheit der Erzherzog den Feind auch von dem linken Klatt-Ufer zu entfernen, und daselbst mit beträchtlichen Avantgarden Posto zu fassen.

Se. Königl. Hoheit ertheilten daher dem F. M. L. Hotze, und dem Generalen Fürsten Rosenberg den Befehl, am 4. Vormittags die Klatt bey Tübendorf und Klattbruck zu paßiren, und den Feind von da zu vertreiben. Dies wurde ungeachtet des heftigsten Widerstandes, den der Feind bey Schwamerdingen leistete, durch die Bravour unserer Truppen bewirkt.

Zu gleicher Zeit rückte der F. M. L. Prinz Joseph von Lothringen von Willikon, und der General Jellachich von Zullikon gegen die Flanke des Retranschements mit Nachdruck, und so rasch vor, daß der General Jellachich bis an die obere Vorstadt von Zürch, und der F. M. L. Prinz von Lothringen bis an den mit Redouten und Flechen garnirten Verhau auf den Zürcher Berg vordrang.

Der Feind, dem alles daran lag, uns so weit als möglich von seinem verschanzten Lager entfernt zu halten, verstärkte seine vorwärts an der Klatt aufgestellten Truppen so beträchtlich, und führte eine so große Anzahl Batterien auf, daß er unsere Truppen, unter dem Kommando des F. M. L. Hotze, vor Schwamerdingen nicht nur aufhielt, sondern auch jene, die sich dem Verhau auf dem Zürcher Berg genähert hatten, zum weichen brachte, und über dies noch die rechte Flanque des Fürsten Rosenberg bey Seebach bedrohte, dies bewog Se. Königliche Hoheit die Avantgarde bey Seebach durch die Infanteriedivision des F. M. L. Fürsten von Reuß, und einen Theil der Kavalleriedivision des F. M. L. Fürsten von Anhalt-Cöthen zu verstärken. Zugleich ward der F. Z. M. Graf Wallis mit 2 Grenadiersbataillonen, und dem Infanterieregiment E. H. Ferdinand über Schwamerdingen auf den Zürcher Berg mit dem Auftrage beordert, den feindlichen Verhau, und die darin angebrachten Verschanzungen mit dem Bajonette zu erstürmen, und auf diese Art, wo möglich das feindliche Retranschement in Rücken zu nehmen. Den Grenadiers gelang es sich gleich der ersten Fleche zu bemeistern, und in

den Verhau einzudringen, wobey der F. Z. M. Wallis, und der General Hiller verwundet wurden.

Der Feind stand mit Uebermacht hinter dem Verhau; es ward daher nicht möglich hier weiter vorzudringen. Indessen wurde hierdurch dem Feinde alles weitere Vorrücken gegen den Prinzen von Lothringen verwehrt: dies brachte zugleich den großen Vortheil, daß der F. M. L. Petrasch, welcher das Kommando des gleich beym ersten Angriff verwundeten F. M. L. Hotze übernommen hatte, zugleich mit dem Fürsten v. Rosenberg im Stand gesetzt wurde, bey einbrechender Nacht ihre Vorposten bis auf eine Büchsenschußweite vor den Verschanzungen vorrücken zu machen, und sie daselbst aufzustellen.

Am 5. rekognoszirten Se. Königl. Hoheit die feindlichen Retrenchements, und beschlossen, selbe ungeachtet ihrer Stärke, und vortheilhaften Lage am nämlichen Tag um 2 Uhr nach Mitternacht anzugreifen, und mit Sturm zu nehmen.

Se. Königl. Hoheit liessen in dieser Absicht die Armee im Angesicht des Feindes ausruhen, und sie ordentlich abkochen. Diese unerwartete drohende Contenance verwirrte den Feind, und er fand nicht für gut, eine neue Unternehmung auf diese seine Stellung abzuwarten, er zog sich daher noch am 5. mit dem Gros seiner Armee in solcher Eile zurück, daß er 25 Kanonen, 3 Haubitzen, und 18 Munizionskarren in den Verschanzungen zurück ließ, und sich gegen Baaden wendete."

Seine Königl. Hoheit liessen nun die Retrenchements gleich am folgenden Morgen mit einer starken Avantgarde, bald darauf aber die Stadt Zürch selbst besetzen, und gaben den Vorpostenkommandanten den Befehl, häufige Streifkommandi auszuschicken, um über die Marschdirekzion des Feindes, und seine weiteren Stellungen Nachrichten einzuziehen.

Der Muth, und die Standhaftigkeit unserer Truppen gegen einen mit Verzweiflung fechtenden Feind verdient, wie Se. Königl. Hoheit bemerken, die rühmlichste Erwähnung, und das Zeugniß, daß sie sich in ihren errungenen Vortheilen mit der größten Tapferkeit zu behaupten wußten.

Die sämmtliche Generale, und Staabsoffiziers, denen die Führung der Truppen anvertraut war, besonders aber der Feldzeugmeister Graf Wallis, die Feldmarschall-Lieutenante Hotze, Fürst Reuß, Prinz Joseph von Lothringen, Petrasch, Fürst von Anhalt-Cöthen, dann die Generale Hiller, Fürst Rosenberg, Graf O'Reilly, Graf Bey, Jellachich, und der Oberste Graf Plunquet haben sich durch thätige Mitwirkung, kluge Anstalten, und Einsicht einen grossen Theil an dem glücklichen Ausschlag, und den für die Zukunft günstigen Folgen dieses Tages erworben.

Unter den feindlichen Gefangenen, deren Zahl noch nicht genau angegeben werden kann, befinden sich nebst einem Chef de Brigade zwey Generaladjutanten; ihrem Geständniß nach, schätzen die Feinde selbst ihren Verlust auf 4000 Mann, der unsrige wird nach Erlangung der Eingaben nachgetragen werden.

Uiber die von den Armeen aus Italien eingelangten erheblichen Anzeigen wird man das Nähere Morgen bekannt machen.

Dreyßigste
besondere Beylage zur Krakauer Zeitung.
Sonntag den 16. Juny 1799.

Wie bereits angezeigt worden ist, hat das unter Kommando des F. M. L. Grafen von Bellegarde stehende Korps d'Armee, bey der in Tyrol und in Graubünden sich ergebenen glücklichen Wendung der Angelegenheiten, die Bestimmung erhalten, nach Italien vorzurücken, und die Operazionen der dortigen Armee zu unterstützen. Des Grafen Bellegarde Ankunft in Chiavenna ist bereits bekannt.

Nach einer seither ihm durch das Generalkommando der italienischen Armee zugekommenen näheren Disposizion, hatte ein Theil seines Korps in der rechten Flanke der italiänischen Armee zu operiren, und in dieser Absicht bey Migiandone und Domo d'Asola Posto zu fassen, um dadurch auch die Kommunikazion zwischen der italienischen Armee, und jener unter Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl zu sichern, er aber mit dem Reste seines Korps sich schleunig nach Como zu verfügen, um von da über Mayland, Pavia, gegen Tortona abzurücken.

Nachdem der F. M. L. Graf Hadik über die bey Bellinzone gesammelten Truppen bereits das Kommando übernommen hatte, die größtentheils aus den Brigaden des Obersten Prinzen Rohan, Strauch und Grafen St. Julien bestehen; so hat Graf Bellegarde dieses Korps zu den besagten Operazionen auf dem rechten Flügel der Armee bestimmt, er selbst aber hat mit den übrigen Truppen auf dem Lago di Como sich eingeschifft, um ebenfalls von dort aus an seine weitere Bestimmung sich zu begeben.

Drey von ihm aus Como unterm 30 und 31. May, dann 3 Juny datirte Berichte geben zu entnehmen, daß auf die erhaltene Nachricht, daß der die feindliche Stellung bey Airolo, und auf dem Gotthards-Berg kommandirende feindliche General Loison noch mehr Verstärkung an sich ziehen, und diesen Posten behaupten zu wollen sich anschicke, der F. M. L. Graf Hadik erachtet habe, an der Zeit zu seyn, des Feindes Vorhaben nicht ganz zur Reife kommen zu lassen.

In dieser Absicht griff er noch am 28 May Abends um 6 Uhr den Feind am diesseitigen Fuße des Gotthards-Berges an; wirklich zeigte des Feindes angestrengte Gegenwehr, wie wichtig ihm dieser Posten sey, das Gefecht aus dem Zentrum ward durch die Felsenwände äußerst beschwerlich gemacht, und die linke Kolonne konnte nicht gleich Unterstützung leisten, da der Feind die Brücke des Ticino abgebrochen hatte.

Endlich siegte doch die Standhaftigkeit des Jägerkorps, unter Anführung seines Befehlshaber des Oberstlieutenants Le Loup, unterstützt durch 1 Division Banalisten, über alle Hinderniße, die sich dem Zentrum entgegen gestellt hatten. Nun ward das Gefecht allgemein, der Feind bot alles auf, was Ueberzahl, Lokal-Vortheile und Muth zu leisten vermochten; es ward eine Zeitlang mit abwechselndem Glücke gekämpft. Als aber auch der Oberste Prinz Viktor von Rohan mit der linken Kolonne den reißenden Ticino, ungeachtet einiger Verunglückten durchgesetzt, und die steilsten Anhöhen in der rechten feindlichen Flanke

erstiegen hatte, der Major Siegenfeld hingegen mit seiner Kolonne jenen Berg besetzte, der die linke Flanke des Gotthards-Berges dominirt, so war dem Feinde das Festsetzen auf diesem wichtigen Paß unmöglich.

In dieser für den Feind bedenklichen Lage griff nun am folgenden Morgen, nämlich am 29 auch der Oberste Graf St. Julien auf der andern Seite des Gotthards-Berges an; er brach mit einer Kolonne von 4 Bataillons um halb 2 Uhr früh von Selva im Oberrheinthal auf, erstieg den Ursula-Berg, warf die ersten feindlichen Piqueter von dessen Rücken hinab, ließ allda für den schlimmsten Fall 1 Bataillon zurück, und drang mit Ungestüm auf die feindliche Stellung in die Tiefe an die Teufelsbrücke und nach Ursern hinab, zwang den Feind durch die Lebhaftigkeit des Angriffes diesen so vortheilhaften als wichtigen Posten in solcher Eile zu verlassen, daß selbst das von dem Feinde zur Deckung seines Rückzuges bestimmte Bataillon, durch das in seine Flanke wohl angebrachte Feuer einer Division von de Vins, welche der Oberlieutenant Kall, des Generalquartiermeister-Stabs, sehr zweckmäßig anführte, in Unordnung gerieth, und der Chef des Bataillons mit einigen Offiziers, dann mehrere Mannschaft durch unsere rasche Verfolgung eingeholt, und zu Gefangenen gemacht wurden.

In der Hitze der Verfolgung vergaß unsere vom Siege angefeuerte Truppe alle Beschwerlichkeiten des vorhergegangenen Nachtmarsches über den Ursulaberg, sammt jener des Gefechtes, und setzte dem Feinde über Gestina und Waasen, eine Strecke von 5 Stunden bis an den Steig nach, hinderte jede Festsetzung desselben, riß noch manche Abtheilung von seiner Arrieregarde ab, und würde selben bis Altdorf am Lucerner-See zurückgeworfen haben, wenn er nicht am Steige durch ein aufgestelltes Bataillon seine Flüchtlinge aufgenommen, und unsere weitere Verfolgung auch dadurch aufgehalten hätte, daß er die schon zum Abbrechen bereit geweste Brücke wirklich hinter sich abgeworfen hatte, wobey dem Feinde noch der Umstand zu statten kam, daß die über den Kryzly-Berg gegen den Steig beorderte Kolonne, den Weg fast unwandelbar fand, folglich, selbst nach der Aussage der Landleute, in der berechneten Zeit nicht dahin gelangen konnte.

Da jedoch die Hauptabsicht des Angriffs, nämlich die Vereinigung mit dem F. M. L. Grafen Hadik, und der Besitz des Gotthards-Berges, sammt allen aus dem Rüß-Thal dahin führenden Zugängen vollkommen erreicht war, so begnügte sich der Oberste Graf St. Julien damit, daß er sich bey Waasen und Gestina aufstellte, und dieser an sich vortheilhaften Stellung alle erfoderliche Haltbarkeit verschafte.

Unser Verlust bey diesen fortgesetzten hartnäckigen Gefechten ist nicht unbeträchtlich, aber jener des Feindes ungleich größer; über beydes wird seiner Zeit das nähere Detail folgen: an feindlichen Gefangenen waren beym Abgange des Berichts 531 Köpfe eingebracht, worunter 1 Bataillons-Chef und 12 Oberoffiziers sich befanden.

In Airolo ließ der Feind 400 Säcke Reis, 100 Eimer Wein, einige Eimer Brandwein, und andere Lebensmittel zurück, auch ward eine 4pfündige Kanone, und eine beträchtliche Quantität verfertigter Infanterie-Munizion erobert.

Sowohl der F. M. L. Hadik, als der Oberste Graf St. Julien rühmen durchgehends den Muth und die Beharrlichkeit der Truppen, ersterer belobt nebst dem noch vorzüglich den Oberstlieutenant Le Loup, den Major Siegenfeld, und den Hauptmann Sokolovich des Generalquartiermeister-Staabs, welche die Kolonnen anführten, die eigentlich zur Entscheidung das meiste beytrugen, und sie durch ihre richtige Lokal-Beurtheilung, und gegebenes

persönliches Beyspiel der Tapferkeit, an die wichtigsten, dem Feinde empfindlichsten Punkte brachten; ferner rühmt der F. M. L. Hadik die Entschlossenheit des Hauptmanns Losberg vom Regiment Michael Wallis, welcher sammt dem besagten Hauptmann Sokolovich zuerst in den Ticino sprang, und dadurch die Mannschaft ein gleiches zu thun ermunterte.

Der Oberste Graf St. Julien verdanket vorzüglich der entschlossenen und klugen Anführung der Bataillons-Kommandanten, nämlich des Hauptmanns Wesselich von Mungatsi, des Hauptmanns Bubna von de Vins, und des Hauptmanns Lehn von Neugebauer, so wie der geschickten Leitung des Oberlieutenants Kall vom Generalquartiermeisterstab nicht nur die Erleichterung des Sieges, sondern auch die eingebrachte Zahl von Gefangenen, wovon der Hauptmann St. Ivany von de Vins, zwey Kompagnien im Walde zur Streckung des Gewehres zwang.

Weiters belobt der ersagte Oberste das Wohlverhalten des Korporalen Zerini vom 3ten Artillerie-Regiment, welcher nicht nur die bey der Brigade vorhandene 8 einpfündige Doppelhacken durch eigends erfundene Lavetten aller Orten anwendbar machte, sondern auch selbe in jeder Gelegenheit, und neuerdings in diesen Gefechten mit eben so vieler Geschicklichkeit als Wirkung selbst bediente.

Endlich war in Airolo ein beträchtlicher Vorrath an Seide und andern Kaufmannswaaren, die der Feind in Beschlag genommen hatte, die aber von unsern Truppen, selbst bey Bestürmung des Orts, unberührt gelassen wurden; der F. M. L. Hadik hielt sich bevor, diese Güter ihren Eigenthümern zurückzustellen.

Vermög der seither eingelangten, bis zum 3. Juni reichenden Berichte des Generalen der Kavallerie v. Melas, sind in der von der Armee in und um Turin genommenen Stellung keine beträchtliche Aenderungen vorgegangen.

Die Division des F. M. L. Frölich hat sich über Pignerol, Bancaliere, und Carignan ausgedehnt, und der General Vukassovich hat mit seiner Avantgarde Carmagnola, Alba, und Cherasco besetzt.

In Cherasco hat er 6 metallene Kanonen von acht- und sechszehnpfündigen Kaliber, 5 eiserne schwere Geschütze, 1 Haubitze, dann 3 metallene und 10 eisene Kanonenröhre, 2 Bomben-Pöller, und eine Quantität Munizion, auch Schanzzeug erobert.

Wie der General der Kavallerie Melas weiter meldet, werden die Anstalten zur Belagerung des Kastells von Turin eifrig betrieben, und hiezu auch einiges von dem in der Stadt vorgefundenen Geschütz, so weit es in gleich brauchbaren Stand hergestellt werden kann, besonders aber die dortige Munizion verwendet.

Die von dem Piemontesischen Landvolke bekanntermassen dem Feinde abgenommene Festung Ceva, ist durch die von dem Regimente Anton Esterhazy dahin geschickte 2 Kompagnien, unerachtet des in jener Gegend allenthalben herumstreifenden Feindes, durch die geschickte Führung der Landleute glücklich erreicht, besetzt, und auf 30 Tage mit Lebensmitteln versehen worden.

Seither hat zwar der Feind um diesen Ort Truppen zusammengezogen, und eine Art von Blokade vor demselben errichtet, auch seit dem 28. May es beschossen, der General Vukassovich ist jedoch mit seiner Avantgarde bereits gegen Ceva vorgedrungen, und hat den Feind genöthiget, diese Blokade aufzuheben, auch Mondovi zu verlassen.

Der F. M. L. Frölich hat mit seiner Division Fossano besetzt, stehet bey Savigliano, und streift mit seinen Patrouillen gegen Cuneo.

Der General Lusignan hat den Befehl, die zu Fenestrell befindliche feindliche Abtheilung von dort zu vertreiben, und der General Alcaini hat bereits angefangen, das Citadell von Tortona zu beschiessen.

Der F. Z. M. Kray meldet aus Castelucio vom 4. Juni, daß der von ihm verstärkte F. M. L. Ott bey Fornovio sehr vortheilhaft postirt stehe, und dadurch Parma und Piazenza decke, der F. Z. M. aber seines Ortes die ernsthaftesten Anstalten zur Belagerung von Mantua unausgesetzt betreibe.
